

Sonst aber sagt der heil. Jakob : Wenn euer Nächster von Kleidern entblößt und um seinen täglichen Unterhalt bekümmert wäre, Jemand von euch aber spräche zu ihm : Gott helfe euch, wärmet euch, esset euch satt, ohne ihm diese Bedürfnisse des Leibes zu reichen, was nützt das. Jak. 2, 15. 16.

Die Armen sind nicht so unglücklich, als man gewöhnlich glaubt. Die Erziehung und die frühe Gewohnheit macht, daß sie das Unangenehme ihres Zustandes weniger empfinden. Antw. Keine Gewohnheit kann den Menschen gegen die äußerste Noth oder den Mangel der nothwendigsten Bedürfnisse, gegen Hunger, Durst und Kälte unempfindlich machen. Zudem ist nicht die Frage, in welchem Grade der Arme unglücklich ist, sondern um wie viel wir ihn glücklicher machen können.

Die Armen sind undankbar. Antw. Dies ist nicht immer wahr. Zweytens oft ist die Art, wie wir unsere Almosen geben, die Demüthigungen und Vorwürfe, die unsere Gaben begleiten, und wodurch wir uns nur zu sehr bezahlt machen, selbst Ursache der Undankbarkeit eines Armen. Drittens ist es ja nicht der Dank der Armen, um deswillen wir ihnen beystehen sollen.

Man wird so oft und so leicht von ihnen betrogen. Antw. Deswegen müssen wir unsere Almosen mit Weisheit austheilen. Haben wir die gehörigen und nach den Umständen erforderlichen Nachforschungen angestellt : so ist unser Beweggrund und also unser Verdienst dasselbe, unsere Wohl-